

Zeitschrift: Gesundheitsnachrichten / A. Vogel
Band: 5 (1947-1948)
Heft: 12

Artikel: Blei (Plumbum metallicum)
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-554632>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 19.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Gesundheits-Nachrichten



MONATSZEITSCHRIFT FÜR NATURHEILKUNDE
Naturgemässe Ernährung, Körperpflege und Erziehung

Jahres-Abonnement Fr. 4.50, Ausland 5.20
Erscheint monatlich

Redaktion und Verlag: A. Vogel, Teufen
Tel. Teufen 3 61 70 Postcheck IX 10 775
Druck: Isenegger & Cie., Villmergen (Aarg.)

Insertionspreis:
Die einspaltige Millimeterzeile 15 Rp.

AUS DEM INHALT:

1. Wacholder. - 2. Blei (Plumbum metallicum). - 3. Vom Weissfluss und seinen Auswirkungen. - 4. Urinalysen und naturgemässe Behandlung. - 5. Notwendige Pflege nach Krebsoperationen. - 6. Unsere Heilkräuter: Juniperus communis (Wacholder). - 7. Fragen und Antworten: a) Unterbinden; b) Das Beheben von Stoffwechselstörungen und deren günstige Folgen. - 8. Interessante Berichte aus dem Leserkreis: a) Wirkung der Naturheilmittel bei hohem Alter; b) Krampfadern während der Schwangerschaft; c) Schwangerschafts-erbrechen. - 9. Warenkunde: Haier.

Blei (Plumbum metallicum)

Wer die Arbeiten der Madame Curie verfolgt hat, wird wissen, dass Blei als das inaktive Endprodukt des radioaktiven Zerfalls von Uran und Thor erkannt worden ist. Es mag viele Jahrtausende gehen bis die eigenartige Urkraft mit der scheinbaren unerschöpflichen Strahlenwirkung erloschen und als Ueberbleibsel noch Blei vorhanden ist. Je nach dem Ausgangsmaterial ist nun auch das Blei verschieden, was sogar im Atomgewicht zum Ausdruck kommt.

Bis jetzt hat man 11 verschiedene Bleiarten festgestellt, da jedoch alle ganz ähnliche physikalische Eigenschaften haben, möchten wir nun im allgemeinen Sinne über die Giftigkeit und Heilwirkung dieses Metalls etwas Näheres erfahren.

Metallarbeiter, die mit Blei zu tun haben, kennen die unangenehmen Erscheinungen der Bleivergiftungen, die sich im Magen, im Darm, in der Leber und Niere auszuwirken mögen. In der Regel wird in solchen Betrieben rohe Milch verabreicht, um die Gefahr etwas einzudämmen.

Viel schlimmer jedoch als die akuten Symptome der Bleivergiftung sind diejenigen, die langsam und manchmal erst sehr spät und dafür umso gefährlicher in Erscheinung treten. Blei in ganz kleinen Mengen wirkt wie Wasser, das durch stetes Tropfen den Stein höhlt. Die langsam wirkende Bleivergiftung, die chronische Leiden verursacht, zeigt eigenartige degenerative Erscheinungen in den Blutgefässen, die bis zu Gefässkrämpfen führen können. Auch die roten Blutkörperchen werden mit der Zeit angegriffen und krankhaft verändert. Die Nieren werden geschädigt und eine chronische Nephritis, ja sogar eine Nephrosklerose ist nicht selten als Folge der langsam wirkenden Bleivergiftung beobachtet worden. Sogar die zerebrale Sklerose kann als Folge einer Bleivergiftung beobachtet werden und besonders nervenschwache Menschen können vom Gehirn ausgehende Verkrampfungen pseudoepileptischer Art bekommen als Folge von Bleivergiftungen.

Das Nervensystem wird sehr stark geschädigt durch die Bleivergiftungen, und es treten dadurch besonders eigen-

Wacholder

Dort, wo die Berge höher in den Himmel ragen,
Wo dieser leuchtet auf in tieferm Blau,
Dort, wo sich Adler durch die Lüfte tragen,
Dort stellt ein sonderbares Sträuchlein sich zur Schau.
Ich durfte kaum ein Zweiglein von ihm holen,
Mit spitzen Nadeln rächt es sich.
Es herrscht mich an, das sei gestohlen,
Und seither hüte ich vor seinen Nadeln mich.
Zwar weiss ich, dass es manchen Segen spendet,
Es hilft sich eben ganz auf seine eigne Art.
Wacholder manches Leiden wendet,
Wenn er mit Freundlichkeit auch reichlich spart.
Wie sollte er sich denn nicht schützen?
Drei Jahre dauert es, bis seine Frucht ihm reift!
Wacholderbeeren manchem nützen,
Der Adler gar nach ihrer Güte greift.
Was tut's, wenn viele sie verachten,
Weil sie nicht schmackhaft sind und lind?
Wie manches Herbe muss man achten,
Weil gute Kräfte drin verborgen sind.

artige Nervensymptome auf, die von vielen Aerzten nicht richtig erkannt und einfach als nervöser Zustand oder als Nervenschwäche bezeichnet und abgetan werden. Es können Reizzustände verursacht werden, die bis zu Lähmungen führen können, wobei nicht nur die Hände und Füsse, sondern auch die Darmmuskulatur betroffen werden kann. Letzteres führt öfters zu der spasmodischen Verstopfung, die weder mit chemischen, noch mit Naturmitteln mehr behoben werden kann. Nervenentzündungen, vor allem auch der Rückenmarksnerven sind nicht selten als Folge der Bleivergiftung zu beobachten. Auch schmerzhaft Entzündungen in den Hoden und bei Frauen in den Eierstöcken sind öfters als Folge der erwähnten Vergiftung zu bezeichnen.

«Nun, was interessieren uns die Folgen der Bleivergiftung?» werden da viele Leser und Leserinnen sagen. «Wir haben ja nichts mit Blei zu tun!» Wer so urteilt, ist unrichtig orientiert, denn jeder Schweizer hat zur Zeit mit der Bleivergiftung zu rechnen. Ohne es zu wissen und zu wollen, atmet er auf jeder Landstrasse Blei, in feine Partikelchen verteilt, ein und wird deshalb früher oder später mit den Folgen der Bleivergiftung zu tun bekommen. In

unserem importierten Benzin ist Blei enthalten, und wer dies nicht glaubt, der gehe zur nächsten Tankstation und lese einmal den Zettel, der an der Säule klebt, worauf vermerkt ist, dass das hier verkaufte Benzin Blei enthalte. Es ist wirklich unbegreiflich, dass unsere Gesundheitsbehörde da nichts einwendet und ruhig zuschaut, wie unser Schweizervolk langsam aber sicher vergiftet wird. Es wäre sicher eher am Platze hier einzugreifen und Ordnung zu schaffen als irgend einem alten Kräutermannli aufzulauern, ob es da und dort ein Paket von gemischten Kräutertees verkauft, was eben nun nach Paragraph so und so zur Zeit immer noch verboten ist im freien Schweizerlande.

Bleibenzin zu Tausenden von Tonnen zu verkaufen, das ist leider heute noch nicht verboten, und das Schweizervolk muss sich in seiner Unkenntnis darüber diesen Uebelstand einfach gefallen lassen. «Warum mengt man denn dem Benzin Blei bei?», werden nun viele Leser fragen, und auch ich habe mir schon oft diese Frage gestellt. Fachleute auf dem Gebiete der Explosionsmotoren erklären, dass das Benzin mit dem Bleigehalt eine grössere Leistung gewähre, was besonders bei hochtourigen Motoren zum Ausdruck komme. Nun soll also wegen einigen fanatischen Sportlern, das ganze Schweizervolk geschädigt werden und die Gesundheitsbehörden, die doch vorgeben über die Gesundheit von uns Bürgern zu wachen, sagen nichts dazu. Man wird nicht bestreiten können, dass das Blei im Benzin nicht verbrennen kann, dass sich dieses also durch die Auspuffrohre ausscheidet und mit der Zeit einen immer wesentlicheren Bestandteil unseres Strassenstaubes werden wird, ja schon geworden ist. Blei wird somit während der Trockenperiode durch die Lunge eingeatmet und was mit der Zeit für unsern Körper daraus wird, bzw. daraus werden kann, das haben wir Eingangs bei der Betrachtung der Bleivergiftungen erfahren. Was soll aus den Kindern werden, die sich im Sommer auf den Strassen herumtummeln oder sich in der Nähe von Autostrassen in Parkanlagen aufhalten, wenn Bleibenzin weiterhin geduldet wird? Man wird in Bern vielleicht sagen, dass Amerika schon lange Bleibenzin verwende, ohne dass die Amerikaner daran zugrunde gegangen wären. Mit dem gleichen Rechte könnte man behaupten, in Indien, China, Aegypten und anderen Ländern des Südens herrsche schon lange die Pest, die Cholera, das gelbe Fieber und diese Völker seien daran auch nicht zugrunde gegangen. Die Schädlichkeit des Alkohols wird bestimmt nicht verneint werden können, weil das Schweizervolk nicht gesamthaft daran zugrunde geht, ebensowenig kann man die Schädlichkeit des Bleibenzins erst dann in Rechnung stellen und beachten, wenn bereits da und dort Tausende an den unheilvollen, ja vielleicht unheilbaren Folgen zu leiden haben. Das ganze Schweizervolk hätte da allen Grund zu protestieren. Vor allem sollten Kneippvereine, Naturheilvereine, Sport- und Turnvereine und nicht zuletzt auch die Frauenvereine, die bestimmt am Wohl und Wehe unsrer, wie auch der kommenden Generation interessiert sein wollen, Stellung gegen diesen Uebelstand beziehen.

Man sollte nicht warten, bis die Schwächern unserer Kinder und Erwachsenen mit den Symptomen der Bleivergiftung herumlaufen, an Gedächtnisschwäche leiden, abgemattet, abgemagert, mit fahler, gelblicher, trocken gewordener, faltiger Haut herumlaufen und die Erscheinungen einer Kachexie (Kräftezerfall) zur Schau tragen, man sollte vorher handeln. Das ist der Grund, warum ich auf diesen scheinbar geringfügigen Uebelstand so entschieden aufmerksam mache, gibt es doch der Leiden schon genug, man braucht sie nicht durch Unvorsichtigkeit und Gleichgültigkeit noch beträchtlich zu mehren. Ich hoffe auch in Bern hörende Ohren zu finden, wenn jeder der Bundes- und Nationalräte der Schweiz diese Nummer der «Gesundheits-Nachrichten» zugeschiedt erhält, damit in dieser wichtigen Angelegenheit etwas im Interesse unsrer Volksgesundheit unternommen wird.

Nach dem Prinzip, dass grosse Reize zerstören, kleine Reize aber anregen, verwendet die Homöopathie Blei auch als Heilmittel, wobei allerdings die Dosierung der Blei-

medikamente hundert-, ja tausendfach weniger Blei enthalten, als dies im Bleibenzin der Fall ist. So eigenartig es auch klingen mag, nach dem Ähnlichkeitsprinzip verabreicht die Homöopathie für die gleichen Krankheitserscheinungen (Symptome), die durch Blei oder andere Vergiftungen hervorgerufen worden sind, Plumbum metallicum (Blei) in homöopathisch dosierter Form.

Blei, lateinisch Plumbum metallicum, wird in D 6 (also millionenfach verdünnt) bis zu D 30 als Heilmittel verwendet und zwar bei kolikartigen Leibschmerzen, die durch Druck bessern, wie auch bei Erbrechen von eiweissähnlichen oder schwärzlichen Massen. Es wird ferner verabreicht bei Aenderungen im Geschlechtstrieb, der entweder vermehrt oder herabgesetzt ist. Auch gegen Ueberempfindlichkeit der Haut, die eine leichte Berührung ablehnt, während ein starker Druck lindert, wird das Mittel angewandt, wie auch bei Schrumpfnieren im Wechsel mit Solidago. Man gebraucht es auch bei Paralyse mit starker Abmagerung, bei progressiver Muskelatrophie (Muskelschwund), bei hartnäckiger Gelbsucht im Wechsel mit Podophyllum D 3 und Chelidonium D 2. Gegen die Brightsche Krankheit hat sich Plumbum metallicum in der sechsten (D 6), in seltenen Fällen sogar in der vierten (D 4) Verreibung gut bewährt.

Plumbum aceticum D 6 wird bei schmerzhaften Krämpfen verwendet, besonders, wenn solche in gelähmten Gliedern auftreten.

Plumbum iodatum D 6 hat sich bei Arterienverkalkung neben Viscum album (Mistel)-Präparaten sehr gut bewährt. Auch bei Rückenmarkserkrankungen wird es mit Erfolg gegeben.

Hoffentlich wird nun aber niemand diese Bekanntmachung unrichtig verstehen und glauben, die Beimengung von Blei im Benzin entspreche den homöopathischen Dosen. Im Gegenteil, es handelt sich um sehr massive Mengen, die eben die erwähnten Schädigungen hervorrufen können, so dass der Kampf dagegen unbedingt notwendig ist.

Vom Weissfluss und seinen Auswirkungen

Viele Frauen leiden unter sehr starkem Weissfluss, der periodenähnlich auftritt. Leider sind die Aerzte des öftern der Meinung, dass dieser Zustand nicht so schlimm sei, weil viele Frauen darunter litten, man müsse nur nicht zu ängstlich sein. Bei näherer Beobachtung der Auswirkungen kann man aber zur vollen Ueberzeugung gelangen, dass ein starker Weissfluss empfindlich an den Lebenskräften zehren und vor allem die Nerven sehr stark in Anspruch nehmen kann. Es ist daher dringend notwendig, dass man einen solchen Zustand nicht anstehen lässt, sondern ihn gewissenhaft wieder in Ordnung bringt.

Normalerweise produzieren die Schleimhäute einer Frau Milchsäure und diese Milchsäure, die abgesondert wird, schützt vor der Entwicklung schädlicher Bakterien. Ist diese Milchsäureproduktion nun zu wenig intensiv, dann kann sich natürlich ein Unterleibskatarrh, also ein starker Weissfluss entwickeln. Gewiss ist es nunmehr naheliegend, mit Milchsäure etwas zu unternehmen und zu desinfizieren. Die natürliche Milchsäure der eingedickten Molke (Schotte) ist in solchem Falle ein hervorragendes Mittel. Molkenkonzentrat wirkt bei Spülungen wirklich Wunder. Gibt man dem Körper ferner noch die in der Regel fehlenden Kalksalze, dann kann man schöne Erfolge erzielen. Dringend notwendig sind auch Kräutersitzbäder, vor allem Dauersitzbäder von $\frac{1}{2}$ —1 Stunde, wobei das Wasser durch Nachgiessen von warmem Wasser stets auf 37 Grad Wärme gehalten wird.

Eine 24jährige Patientin berichtete kürzlich, dass sie schon $\frac{3}{4}$ Jahre an einem Ausfluss leide, der so stark sei wie die Periode, grüngelb wie Eiter aussehe und sehr unangenehm rieche. Dabei habe sie im Gesicht, wie am Körper beständig «Bibeli». Sie fühle sich stets sehr müde und habe ein bleiches Aussehen. Seit einem halben Jahr ist die